

Ein neues Leben

Harry x Ginny ; Ron x Hermine

Von alandatorb

Kapitel 8: Vorbereitungen

8.Kapitel

Vorbereitungen

Auch dieser Tag verging wie im Fluge. Erst am Abend, als die Sonne schon unterging und alle beim Abendbrot saßen, kam eine kleine Eule aufgeregt zu Harry geflogen. Sie hatte einen großen Umschlag am Bein. Harry fragte sich stirnrunzelnd, wie das diese kleine Eule wohl geschafft hatte. Aber als er die fragenden Blicke um ihn herum sah, machte er schnell den Umschlag auf. Es war die morgige Ausgabe des Tagespropheten. Er las schnell den Leitartikel über ihn auf der ersten Seite. Ginny, die neben ihm saß las mit.

Beim Lesen lief Harry manchmal fast ein kleines Schmunzeln über sein Gesicht. Die Reporter hatten zwar ein paar seiner Sätze etwas umformuliert und die Reihenfolge der Fragen etwas geändert, aber sie hatten sich nicht getraut, zu viel zu schreiben, oder gar etwas zu stark auszuschnücken. Harry schaute sich schnell noch die restliche Zeitung an. Auf der vorletzten Seite bei den Anzeigen war sogar eine kleine Stellungnahme zu den falschen Behauptungen über eine eventuelle Freundin von ihm zu lesen. Um das zu lesen, brauchte man allerdings eine sehr gute Brille oder eine Lupe. Harry war zufrieden. Er gab die Zeitung an Hermine auf der anderen Tischseite weiter, die ihn schon fast gierig anblickte und schrieb schnell eine Botschaft mit der Druckerlaubnis an den Tagespropheten.

Währenddessen lasen Ron und Hermine gemeinsam die verschiedenen Interviews und Berichte durch. Je nach Bericht waren die unterschiedlichsten Ausdrücke in ihrem Gesicht zu sehen. Besonders die Reportage über die Todesser ließ sie aufstöhnen. Da behaupteten wieder mal fast alle, dass sie verhext waren, als sie ihre Taten begannen hatten.

„Das kann doch nicht wahr sein!“, schimpfte Hermine da auch schon los. Aber Harry konnte sie gleich ein wenig beruhigen.

„Mach dir keine Sorgen. Falls du es vergessen hast, ich hatte doch gestern einen Brief vom Ministerium. Da hatten sie doch gefragt, ob ich als Zeuge bei den Prozessen mitmache.“

„Ach ja, stimmt. Den hattest du uns sogar gegeben. Wie konnte ich das nur vergessen.“

„Du und Ron, ihr solltet doch auch mitkommen. So hatten wir ihnen doch

geschrieben.“ Harry klang nun leicht amüsiert. Das Hermine ihren eigenen Vorschlag vergessen konnte. Aber bei den vielen Briefen gestern war das ja auch verständlich. Warum waren heute eigentlich keine Briefe gekommen? Harry hatte so den Verdacht, dass Professor McGonagall da ihre Finger im Spiel hatte. Aber ihm hatte das Interview heute früh wirklich gereicht. Es war ansonsten ein ruhiger Tag gewesen und auch sein Körper konnte ein wenig entspannen. Er fühlte sich nicht mehr so an, als wenn ein Baum auf ihn gefallen wäre.

Ginny schaute ihn gerade fragend an. Das merkte er immer gleich. Er beobachtete instinktiv immer noch seine Umgebung und seine Freundin besonders. Er merkte ihr zurzeit auch die kleinsten Stimmungsumschwünge an.

„Hast du etwas?“

Sie schüttelte erst den Kopf. Doch dann fand sie den Mut ihn zu fragen. „Warum hast du nichts von uns erzählt?“

„Du kennst doch die Gründe.“

Aber Ginny schüttelte den Kopf. „Ich vermute sie. Aber du hast sie mir nie gesagt.“

„Ich möchte dich schützen. Ich habe schon zu oft diesen Zeitungsrummel und seine Auswirkungen erlebt. ... Du sollst das jetzt nicht schon durchmachen.“

„Schämst du dich meiner?“

„Nein. Nein. Auf keinen Fall.“ Und Harry beugte sich dichter zu ihr hin. „Ich liebe dich.“, sagte er ihr leise ins Ohr. „Du wirst in der nächsten Zeit noch genug Schlimmes lesen müssen. Ich möchte nicht, dass auch über uns berichtet wird.“

„Ein wenig Zeit für uns“

„Ja, das möchte ich auch.“

Unter dem Tisch fanden sich ihre Hände und sie verschränkten sie ineinander. Dann hörten sie von der anderen Tischseite ein unterdrücktes Lachen. Gemeinsam schauten sie auf und sahen in die belustigten Gesichter von Ron und Hermine. Harry musste nicht lange nachdenken. Die beiden waren auf der vorletzten Seite angekommen und hatten die Stellungnahme der Zeitung gelesen.

„Du musst denen wirklich Angst eingejagt haben, wenn sie so etwas freiwillig drucken!“, prustete Ron und Hermine stimmte ihm nickend zu.

„Es ist doch manchmal gut, wenn alle ein wenig Angst vor einem haben.“, antwortete Harry grinsend. „So hatte ich es nicht gemeint. Aber ist doch schön. Oder, Hermine?“

„Ja nach drei Jahren, wird es Zeit.“

Alle am Tisch lachten. Harry nahm sich die Zeitung, schaute sie noch einmal kurz durch und stand dann auf. Er ging zum Lehrertisch und gab sie an die Schulleiterin weiter.

„Danke, Harry. Ist alles in Ordnung?“

„Ja, sie haben nichts erfunden. Vielleicht wird Sie die vorletzte Seite interessieren. Soviel dazu sie brauchen nur einen hier zu fragen. Ich hatte wohl doch Recht. Zurzeit werden sie sich noch nicht trauen, mich zu ärgern.“

Professor McGonagall schlug schnell die Zeitung auf an musste auch schmunzeln. „Ja, da hast du Recht gehabt.“ Sie legte aber jetzt, ohne weiter zu lesen, die Zeitung beiseite.

„Harry, du bist also einverstanden, auf der Trauerfeier zu sprechen?“

„Ja.“

„Wir haben uns auf einen Termin geeinigt. Sie findet in zwei Tagen statt.“

„Und wann?“

„Nachmittags um drei bei dem Grabmal für Dumbledore.“

„In Ordnung“

„Gute Nacht, Harry.“, wünschte sie ihm noch und Harry erwiderte dies. Darauf ging er

zurück zu seinen Freunden.

Kurz bevor er bei ihnen ankam, stand plötzlich Neville vor ihm. Neville nickte ihm kurz zu und wollte sich schon abwenden, als ihn Harry aufgrund einer spontanen Idee ansprach.

„Neville, warte mal kurz.“

„Ja, was ist?“

„Ist der Raum der Wünsche noch belegt?“

„Nein, warum?“

„Ach nur so. Ich wollte nur mal meine Ruhe haben. Der Raum fiel mir da gerade ein.“

„Ja, zum Verschwinden ist er wirklich gut. Dann gute Nacht. Sehen wir uns sonst noch im Schlafraum?“

„Ich weiß nicht, mal sehen.“

Mit diesen Worten trennten sie sich und Harry ging auch weiter. Die drei am Tisch hatten das kurze Gespräch mit den Augen verfolgt, aber nichts von dessen Inhalt mitbekommen. Als Harry sie jetzt mit einer Handbewegung aufforderte, ihm zu folgen, wussten sie nicht, dass sie jetzt ein neues Ziel hatten.

Nachdem sich die Tür zur großen Halle geschlossen hatte, sagte Harry: „Kommt mit. Mir ist gerade eine Idee gekommen.“

Sie stiegen die Treppen hoch bis sie in den Gang kamen, wo sie die Tür zum Raum der Wünsche lag. Harry blieb kurz vor ihr stehen und überlegte kurz. Dann ging er dreimal vor der Tür auf und ab, öffnete dann die Tür und ging hinein. Seine Freunde folgten ihm und ihre Augen wurden immer größer.

So hatten sie den Raum der Wünsche noch nie zuvor gesehen. Als erstes sah man einen großen Kamin um den vier große gemütliche Sessel standen. An der einen Wand befanden sich große, volle Bücherregale, auf die Hermine auch gleich zuging. Aber der Raum wirkte kleiner wie früher. Ron entdeckte auch schon bald den Grund dafür. Auf der rechten, wie auch auf der linken Seite des Zimmers waren jeweils zwei Türen. Ron ging auf die eine Tür zu. Hinter ihr befand sich ein Badezimmer. Es war komplett ausgestattet mit einer Badewanne, zwei Waschbecken und einer Toilette. Zu dem gab es Regale, in denen Handtücher, Waschzeug, Zahnputzzeug und vieles mehr standen.

Ginny hatte auf der anderen Seite gerade eine Tür aufgemacht und Harry war seiner Freundin gefolgt.

„Wir können die Einrichtung noch ändern.“, sagte er zu ihr, als sie sich umschaute.

Das erste, was Ginny sah, war ein riesiges Bett, ein Himmelbett. Es war mit roter Bettwäsche bezogen, der Betthimmel war golden und so angelegt, dass man das ganze Bett mit dem Vorhang blickdicht verschließen konnte. Ginny drehte sich um und schüttelte nur den Kopf. Sie zog Harrys Kopf zu sich heran und küsste ihn zärtlich. Es gab natürlich nicht nur ein Bett, sondern auch einen Schrank, einen Schreibtisch und vieles mehr.

Die zweite Tür an dieser Seite des Raumes führte auch zu einem Badezimmer, aber weder Ginny noch Harry hatten große Lust sich dieses Zimmer gerade jetzt anzuschauen. Sie machten noch einen Schritt in das Zimmer hinein und schlossen hinter sich die Tür.

Gemeinsam legten sie sich in das Bett, küssten sich erst noch und liebten sich dann.

Auch Ron hatte nun die zweite Tür geöffnet und das zweite Schlafzimmer entdeckt. Es war ein wenig kleiner und auch das Bett war nicht so groß, aber es war ein Doppelbett. Auf dem Bett lag eine Nachricht. Ron nahm sie in die Hand und las sie.

„Da ich nicht weiß, ob euch das gefällt, gibt es hinter dem Wandteppich noch eine Tür. Dort steht auch ein Bett. Harry“

Die Nachricht war wirklich sehr kurz und Ron wurde rot. Er drehte sich um und sah Hermine mit großen Augen in der Tür stehen. Seine Gesichtsfarbe wurde nun scharlachrot. Seine Freundin schaute sich noch einmal im Zimmer um. Außer dem Bett und einem Schrank war nichts in diesem Zimmer. Harry hatte sich sein Zimmer genau vorgestellt, aber für dieses Zimmer hatte er sich nicht so viel Zeit genommen. Nur an einer Wand hing noch ein großer Wandteppich, der fast eine ganze Wand bedeckte. Hermine schaute nun wieder Ron an, der noch immer wie erstarrt vor dem Bett stand. „Jetzt weiß ich, warum Harry und Ginny so schnell weg waren.“ Das war für Rons Nerven genau das Falsche.

„Ginny und Harry...“, begann er, doch Hermine unterbrach ihn.

„Das musst du doch wissen. Oder hat Harry dir nichts gesagt?“

„Doch. Aber das sie jetzt. ... Also sie ... Gerade jetzt?“

„Nun, das weiß ich nicht. Ich mache auch bestimmt nicht die Tür auf und schaue nach!“, antwortete Hermine schon leicht genervt.

„Das von letzter Nacht weiß ich. Aber das sie jetzt gerade...“ Ron ließ seinen Satz unbeendet, aber Hermine wusste auch so, was er meinte. Ginny war nun mal seine Schwester. Und das sie jetzt, auch noch die jüngste seiner Geschwister, fast nebenan mit seinem besten Freund schlief, war für Ron nicht leicht zu schlucken. Schon bei ihren anderen Freunden hatte er immer fast Zahnschmerzen bekommen, wenn er sie zum Beispiel küssen sah. Aber das sie jetzt mit jemandem schlief, der ihr schon so viel Kummer bereitet hatte, bereitete ihm Sorgen. Auf der einen Seite war Harry sein bester Freund, dem er auch über alles vertraute und auf der anderen Seite war seine kleine und auch verletzte Schwester, die in der letzten Zeit viel zu viel geweint hatte.

Hermine sah nur einen Ausweg und nahm Ron in ihre Arme. Dermaßen abgelenkt, vergaß er schnell seine Schwester. An seine Freundin zu denken war einfach viel schöner. Er schaute sich noch einmal im Zimmer um. Die Tür war praktischerweise von alleine zugefallen. So standen sie nun alleine in einem Raum, der von einem gemütlich aussehenden Bett dominiert wurde.

Ron drückte Hermine nun auch an sich und hob mit der einen Hand ihr Kinn an. Sie schauten sich lange in die Augen und dann begannen sie sich zu küssen. Es war ein sehr langer Kuss. Sie probierten aus, was dem anderen am Besten gefiel. Ron berührte mit seiner Zunge ihren Mund, leckte über ihre Lippen. Hermine öffnete ein wenig ihre Lippen und Rons Zunge fand Einlass in ihrem Mund. Sie ließen sich Zeit. Neckten einander.

Sie streichelten sich und Hermine fuhr mit ihren Händen in Rons Haare und drückte seinen Mund fester an ihre Lippen. Sie küssten sich bis sie sich atemlos zueinander lösten.

Ron drückte Hermine fest an sich und fuhr mit einer Hand durch ihre Haare. Diese fühlten sich wunderbar weich an.

Doch es war ein langer Tag gewesen. Auch wenn sie heute nicht viel gemacht hatten, steckte noch die Müdigkeit von den letzten Wochen in ihnen. Fragend schaute Ron Hermine an.

„Wollen wir schlafen gehen?“

Hermine nickte zustimmend. „Das hört sich gut an.“

Als sich Ron aber nun umdrehte und vom Bett wegging, war Hermine ein wenig irritiert.

„Wo willst du denn hin?“

„Ins Bett. Hinter dem Wandteppich soll noch ein Bett stehen.“, sagte Ron verlegen.

„Bitte bleib.“, kam es fast lautlos von Hermine.

„Was?“

„Bleib hier.“

„Aber...“, fing Ron stotternd an.

„Wir können hier zusammen im Bett schlafen. Aber wenn du nicht willst.“

„Doch, aber ich dachte...“, mit diesen Worten kam Ron aber schon wieder näher zu Hermine. Er nahm sie wieder in den Arm. Zusammen setzten sie sich auf die Bettkante und zogen ihre Schuhe und die Roben aus. Immer noch mit Hemd und Hose beziehungsweise Bluse und Rock bekleidet, legten sie sich auf das Bett. Hermine kuschelte sich mit dem Rücken an Rons Brust. Bevor er ihr aber seinen Arm umlegte. Zog er noch die Bettdecke heran und deckte sie zu.

Sie hatten erst noch das Problem, wer wo am Besten seine Arme hinlegte, aber nach einer Weile hatten sie eine bequeme Haltung gefunden und schiefen ein.

Auch Harry und Ginny standen erst vor dem Problem, wie sie sich am besten hinlegten. Ginny lag in Harrys Arme. Ihr Kopf ruhte auf seinem Arm und sie schauten sich tief in die Augen. Im Gegensatz zu Ron und Hermine waren die beiden noch nicht sehr müde und wollten noch eine Weile miteinander reden.

„War es schön?“, fragte Harry seine Freundin.

„Ja.“

„Habe ich dir wehgetan?“

„Nein. Das brauchst jetzt aber nicht jedes Mal fragen.“, antwortete Ginny etwas verlegen.

„In Ordnung. Was war das eben eigentlich für ein Zauber?“

Ginny wurde rot. „Den hat mir Hermine gezeigt. Er ist dafür... damit ... weil ich ... damit ich nicht schwanger werde.“, brachte Ginny endlich heraus und senkte ihren Blick. Doch dadurch sah sie jetzt wieder Harrys Brust an und ihre Gedanken waren sofort beim dem, was sie seit sie in diesem Raum waren, gemacht hatten.

Harry hob mit seiner Hand unter ihrem Kinn ihr Gesicht wieder an. Er küsste sie auf die Stirn und murmelte: „Daran hatte ich gar nicht gedacht. Du hast also mit Hermine gesprochen?“

„Ja, gestern Abend. Du hast doch auch mit Ron gesprochen, oder? Er hat mich jedenfalls heute früh so komisch angeschaut. Wo sind die beiden denn?“

„Sie haben auch ein Zimmer.“

„So eins, wie das unsere?“

„Nicht ganz. Bei der Einrichtung hatte ich nicht so genaue Vorstellungen.“

„Aber auch ein Doppelbett?“

„Ja.“

„Da kann ich ihn ja morgen aufziehen!“

„Vielleicht auch nicht.“

„Warum nicht? Ein Zimmer, ein Doppelbett, oder schläft er draußen in einem der Sessel?“

„Das weiß ich nicht. Aber ich hatte ihm eine Nachricht gegeben, dass hinter einem Wandteppich noch ein kleines Zimmer mit einem Bett ist.“

„Und ist da ein Zimmer?“

„Noch nicht. Aber wir sind doch hier im Raum der Wünsche. Wenn Ron also den Wandteppich beiseite schiebt, wird er da auch eine Tür finden, wenn er eine will.“

„Er könnte auch einfach die Einrichtung ändern, schade.“, seufzte Ginny leise.

„Ja, aber wird er das auch noch wissen?“

Beide mussten jetzt lachen. Ron wurde eben immer leicht panisch und verlegen. Dann vergaß er auch die einfachsten Zaubersprüche, vor allem wenn es um ein Mädchen ging. Und dies war ja nicht irgendein Mädchen, sondern seine Freundin Hermine.

„Das werden wir also erst morgen erfahren, falls ich frage.“, sagte Ginny gedankenverloren. Doch sie wurde schnell von einer streichelnden Hand abgelenkt. Doch jetzt waren sie beide müde und schliefen bald darauf ein.

Doch nicht überall herrschte solch eine ruhige Stimmung. Im Gryffindorturm konnte Neville gerade noch eine kleine Katastrophe verhindern. Keiner hatte den Mädchen gesagt, wo Ginny ist. In der letzten Nacht hatte Hermine noch alle abgelenkt und eine Ausrede für sie erfunden. Doch heute war keiner der vier auf den Gedanken gekommen, dass sich hier vielleicht einer Sorgen machen könnte. Gerade als drei Gryffindormädchen zu Professor McGonagall gehen wollte, fing Neville sie ab und fragte: „Was ist denn los?“

„Ginny ist weg und auch Hermine!“

„Ach so.“, entwich es dummerweise dem Siebtklässler.

„Ach so? Was soll das heißen? Wenn deine Freunde verschwinden, dann machst du dir keine Sorgen?“

„Nein, Nein. Es ist nur so. Harry hatte mich vorhin gefragt, ob der Raum der Wünsche leer ist. Er wollte ein wenig Ruhe haben. Ron, Hermine und Ginny sind mit ihm gegangen. Sie wollen bestimmt nur ein wenig ausspannen.“

„Und das sagst du keinem?“

„Ich kann doch nicht Gedanken lesen. Nur weil mich einer etwas fragt, kann ich doch nicht gleich das und das behaupten.“

„Hast ja Recht.“

„Sie wollten bestimmt nur unter sich sein und nicht gestört werden. Bestimmt ist der Raum zurzeit extra gesichert. Harry hat die letzten Nächte nicht gut geschlafen. Ihr wisst doch alle, was so alles passiert ist. Dann war heute auch noch dieses Interview und in den nächsten Tagen muss er bestimmt seine Geschichte noch ein paar Mal erzählen. Ich weiß nicht, was er so alles erlebt hat, aber es muss schrecklich gewesen sein. Da hat er sich ein paar ungestörte Augenblicke wirklich verdient.“

Nevilles Selbstbewusstsein hatte ihn nicht verlassen und so bot er unerschrocken der Gruppe Mädchen die Stirn. Der Kampf hatte alle verändert und das bemerkten jetzt auch die Letzten. So nickten die Mädchen nur und zogen sich in ihre Schlafräume zurück.

Neville runzelte noch einmal die Stirn. Er war fast versucht zum Raum der Wünsche zu gehen und zu schauen, ob dort alles in Ordnung war. Aber er nahm sich seine eigene Ermahnung zu Herzen. Er drehte sich um und ging zu seinem Bett. In dieser Nacht brauchte er lange um einzuschlafen.

Auch die Schulleiterin war noch wach. Sie saß in ihrem Büro und las noch einmal die Zeitung durch. Harry hatte Recht gehabt. Die Reporter hatten nicht einmal ansatzweise versucht etwas in das Interview hineinzulegen, was nicht stimmte. Stellenweise hatten sie sogar Fragen weggelassen, damit sie nicht schreiben mussten, dass diese Frage nicht beantwortet wurde. Es war ein guter Artikel.

Sie schaute auf und sah in das Porträt von Dumbledore. Er schaute sie lächelnd über seine Halbmondbrille hinweg an.

„Seit wann antworten die Bilder der ehemaligen Schulleiter einem anderen, als dem jetzigen Schulleiter?“

„Harry Potter ist eine Ausnahme. Nur für ihn hatten wir die Regeln ein wenig abgeändert. Ansonsten verlässt diesen Raum kein Wort, wenn du es nicht willst.“

„Das ist gut zu wissen. Und wie weit sind die Regeln für Potter geändert worden?“

„Ach das betrifft eigentlich nur mich und wird höchstwahrscheinlich nicht mehr vorkommen.“

„Und warum nicht?“

„Weil Voldemort nun tot ist. Harry braucht meine Hilfe nicht mehr. Die Geheimnisse dieses Raumes sind sicher und werden nicht verraten.“

McGonagall wusste nicht, wie zweideutig diese Worte waren. Sie hatte ja keine Ahnung von der Kostbarkeit, die hier verborgen war. Und da es in dem Sinne nichts mit der Schule zu tun hatte, würden ihr die Porträts auch nichts verraten. Der mächtigste Zauberstab der Welt würde für immer in diesen vier Wänden verborgen bleiben.

So war die Schulleiterin aber einigermaßen beruhigt und nach einer Tasse ihrer Lieblingsteesorte ging auch sie ins Bett.

Familie Weasley, die in den verschiedensten Räumlichkeiten untergebracht waren, schlief in dieser Nacht etwas besser ein.

Mr Weasley hielt seine Frau in den Armen und wischte ihr zärtlich die letzten Tränen von ihrem schlafenden Gesicht. Er küsste sie noch einmal auf die Stirn und schlief dann auch ein.

George wachte immer wieder auf und schaute sich dann verwirrt um. Irgendwann gab er das Schlafen auf und dachte über die Worte von Harry nach. Er hätte seinen Bruder nicht retten können und es war schon ein großes Glück, dass sonst alle aus seiner Familie überlebt hatten. Er erinnerte sich an all die schönen Zeiten mit seinem Bruder. Da gab es so viel allein in der letzten Zeit. Wie sie die Schule geschmissen hatten mit ihrem Leuchtfeuerabgang. Ihre Firma, die so gut lief. Was sie sich noch alles vorgenommen hatten und was sie alles noch entwickeln wollten. George weinte still vor sich hin. Keiner konnte ihn hören. Das Weinen tat gut. Es linderte ein wenig den Schmerz. Harry hatte Recht. Man konnte nicht nur trauern. Doch der Weg aus der Traurigkeit würde ein sehr langer Weg werden.

Percy schlief tief und fest im gleichen Zimmer wie George. Doch er war so erschöpft, da er auch heute eine Unmenge an Post beantwortet hatte, dass er so bald sein Kopf das Kissen berührt hatte, eingeschlafen war. Sogar in seinen Träumen verfolgte ihn die Post. Immer wieder kamen da Eulen auf ihn zugeflogen und der Stapel an Briefen wurde nicht kleiner.

Aber das war auch kein Wunder. Heute hatte ihn die Schulleiterin gebeten, die Briefe für Harry zu beantworten und nur die wichtigsten auf einen Extrastapel für diesen zu legen. Dieser Stapel war recht klein geblieben und Harry sollte ihn morgen bekommen.

Manche dieser Briefe waren noch persönliche Danksagungen von Freunden, andere wiederum waren auch formell. In einem dieser Briefe wurde Harry mit dem Orden des Merlins erster Klasse ausgezeichnet und in anderen zum Ehrenmitglied der unterschiedlichsten Vereine der Zaubererwelt ernannt. Percy wusste schon jetzt, dass Harry viel davon ablehnen würde. Denn auf Ruhm und Macht war dieser nun wirklich nicht angewiesen oder wollte ihn gar.

Doch bald schon wurde es auch in diesem Zimmer immer ruhiger in den Betten. Und

auch das Schloss fiel in eine wohlverdiente Nachtruhe.

So bald die Sonne aufging, fingen die Hauselfen an mit den Vorbereitungen zum Frühstück. Auch andere waren Frühaufsteher. So war auch schon Percy auf den Beinen und das war gut so, da auch schon die ersten Eulen wieder auf ihn warteten. Schon bald zog der Duft nach frischgebackenen Brötchen die Schule. Auch Harry roch sie und das wunderte ihn sehr. Doch als er aufblickte, sah er auf dem kleinen Tisch in der Ecke ein Frühstück für zwei Personen stehen. Die Hauselfen wussten immer noch am besten in der Schule bescheid und kamen auch fast immer in jeden Raum. Mit einem Kuss auf den Mund weckte er Ginny. Sie schlug auch schnell und mit einem überraschten Gesichtsausdruck die Augen auf. Harry küsste sie noch einmal kurz, dann nahm er die bereitgelegten roten Bademäntel, gab Ginny den kleineren und zog den anderen selbst an. Dann gingen sie gemeinsam zum Frühstückstisch und setzten sich. Es schmeckte hervorragend und unter Lachen fütterten sie sich gegenseitig.

Im anderen Schlafzimmer wurde Hermine als erste wach. Sie hatten sich im Schlaf gedreht. Hermine lag nun halb auf Ron und nutzte dessen Brust als Kopfkissen. Sein rechter Arm lag auf ihrem Nacken. Hermine richtete sich leicht auf und schaute ihren Freund an. Er sah im Schlaf anders aus. Seine Gesichtszüge waren entspannt und man konnte die leichten Lachfältchen um seine Augen sehen. Seine Lippen waren leicht geöffnet und er schnarchte ganz leise. Darüber musste sie lächeln und dann fuhr sie mit ihrer rechten Hand leicht über sein Gesicht. Er wachte nicht sofort auf, sondern lächelte erst, als würde er noch träumen. Aber dann schlug er doch die Augen auf. Er spürte das Gewicht seiner Freundin fast auf seinem ganzen Körper und Ron wurde wieder ein wenig rot im Gesicht.

„Morgen“, murmelte er leicht verlegen. Hermine nickte nur lächelnd. Dann beugte sie sich weiter zu ihm und gab ihm einen Gutenmorgenkuss. Danach standen sie auf.

Als sie sich im Zimmer umblickten stand auch hier in der einen Ecke ein Tisch gedeckt für zwei Personen. Nur hatten die Hauselfen darauf verzichtet neben dem Bett Bademäntel hinzulegen. Hungrig machte man sich auch in diesem Zimmer daran, das Frühstück zu verspeisen.

Nach dem bis auf ein paar Kleinigkeiten alles aufgegessen war, zogen sich Harry und Ginny an. Ihre Sachen von gestern lagen ordentlich auf einem Stuhl gefaltet. Ginny errötete schon bei dem Gedanken, dass ein Hauself, während sie in Harrys Armen lag, um sie herum sauber gemacht hatte.

„Ich glaube nicht, dass ich mir einen Zimmerservice gewünscht habe.“, meinte Harry, der Ginny verstehen konnte. „Aber ich hatte an die Zimmer im Tropfenden Kessel gedacht, vielleicht deshalb. ...“, brachte Harry noch raus, bevor sie beide zu lachen anfangen.

„Sag das bloß nicht Hermine. Das ist doch bestimmt ein Verstoß gegen ihre BELFER – Regeln!“ Das Lachen der beiden wurde noch ein wenig stärker. Sie zogen noch schnell ihre Umhänge an und gingen ins Wohnzimmer.

Dort warteten schon Ron und Hermine.

„Was ist denn so lustig?“, fragte Hermine.

„Habt ihr schon gefrühstückt?“, kam Harry mit einer Gegenfrage.

„Ja, hattet ihr das den Hauselfen gesagt?“

„Nein.“, antwortete Harry schnell bevor er wieder anfang zu lachen.

„Was ist denn nun so lustig?“ Hermine wurde langsam ungeduldig und Ginny antwortete ihr schnell.

„Also Harry hatte bei der Zimmeraufteilung gestern den Tropfenden Kessel als ungefähre Vorstellung. Und vielleicht wisst ihr noch ...“ Ginny sprach nicht weiter. Ihr Bruder hatte schneller wie seine Freundin den Zusammenhang verstanden und prustete auch los.

Hermine musste sich stark zusammenreißen. War sie die einzige, die den Witz nicht verstand? Was war den so besonders an der Zimmereinteilung im Tropfenden Kessel? Dort war es doch genauso wie in allen Pensionen und Hotels....

Die drei sahen ihrer Freundin ihre Gedanken regelrecht an. Harry wollte die Situation noch retten.

„Also ich habe mir wirklich kein Frühstückservice oder Aufräumdienste gewünscht.“

„Die Hauselfen haben auch noch bei euch aufgeräumt? Was kann man wenn man in dem Zimmer nur schläft groß unordentlich machen?“

Harry und Ginny sahen sich nur stumm an.

„Bei euch haben sie also nicht aufgeräumt, oder Sachen bereit gelegt?“

„Nein natürlich nicht.“, kam es entrüstet von Hermine. „Wir hatten ein Frühstück für zwei Personen als wir aufgewacht sind!“ Nach diesen letzten Worten wurde sie und etwas später auch Ron rot im Gesicht. Da hatten sie unabsichtlich verraten, dass sie zusammen geschlafen hatten.

„Es ist nicht so, wie ihr vielleicht denkt. Wir haben nur geschlafen.“, warf Ron noch schnell ein. Aber Harry schüttelte nur schmunzelnd den Kopf.

„Dann musstest du dir wenigstens nicht einen neuen Schlafraum für dich wünschen.“ Ginny und Hermine kicherten noch eine ganze Weile über Rons Gesichtsausdruck. Dieser schlug aber mit den gleichen Mitteln zurück.

„Bei uns mussten sie wenigstens nicht aufräumen!“

Diesmal schauten Harry und Ginny verlegen zur Seite.

„Ach hört doch auf. Das bringt doch alles nichts.“, fuhr Hermine dazwischen. „Wie spät ist es eigentlich?“

„Es ist acht Uhr und zwölf Minuten“, sagte Ron mit einem Blick auf seine Uhr.

„Na dann. Was werden wir heute machen? Liegt etwas an?“, fragte Hermine sachlich.

„Es gibt bestimmt viel zu tun wegen der Trauerfeier. Dann muss ich noch an meiner Rede arbeiten. Wir sollten auch mal wieder nach der Post sehen. Durch die Zeitung kommen heute bestimmt noch viele Briefe.“, zählte Harry auf. Die Stimmung der Freude sank wieder, als sie sich an die Ereignisse der letzten Tage erinnerten. Das gemeinsame Lachen war schön gewesen, aber in dieser Zeit noch sehr selten.

„Wie sollten auch mal schauen ob sie in der Krankenstation vielleicht noch Hilfe brauchen.“, warf Ginny ein.

„Ich sollte mich mal um meine Eltern kümmern. Vielleicht brauchen sie auch doch noch Hilfe wegen der Beerdigung.“

„Ich mache dann noch eine Liste, von den ganzen Terminen, die wir oder auch nur du, Harry, haben. Allein schon die ganzen Prozesstermine. Dann brauchen wir auch noch einen Plan, was wir alles versäumt haben im letzten Schuljahr. Wir können es ja wenigstens nachholen. Wenn ich da an die Prüfungen denke ...“ „Hermine“, wurde sie von drei Seiten unterbrochen.

„Wir werden das schon noch alles schaffen, also beruhige dich. Immer eins nach dem anderen. Fertige erst einmal die Liste an. Ich glaube, da musst du einfach nur Percy fragen. Ron geh du zu deinen Eltern. Ginny du kannst entweder zu deinen Eltern oder in die Krankenstation gehen. Ich werde mit Professor McGonagall noch einmal die Trauerfeier absprechen und dann meine Rede vorbereiten. Ihr findet mich dann hier. Einverstanden?“

Alle nickten zustimmend. Gemeinsam verließen sie den Raum. Da Harry jetzt genau wusste, wie der Raum sein sollte, konnte er sich ihn später schnell wieder herbeiwünschen. Es gab jetzt keinen Grund mehr, ihn die ganze Zeit zu benutzen, wie es Neville und seine Freunde innerhalb des Schuljahres getan hatten.

Der Tag verging wie im Fluge und bevor Harry wusste, wie ihm geschah, brachte Ginny ihm schon eine große Portion vom Abendessen mit.

„Du hast doch bestimmt noch nichts gegessen oder?“

„Doch ein Hauself hatte mir eine Obstschale gebracht.“, erwiderte Harry.

„Das denkst du dir gerade aus!“

„Nein, sieh doch dort steht noch die Schale.“

„Du hast wirklich seltsame Vorstellungen von einem Zimmerservice.“

„Was heißt hier ich? Ich hatte daran nur ganz kurz gedacht. Die Hauselfen machen das so, wie sie es für Richtig halten.“

Ginny schaute sich Harry etwas genauer an. Obwohl er gerade Späße machte, wirkte er nicht sehr fröhlich.

„Was ist los?“

„Was soll denn sein?“

„Du kannst mir nichts vormachen, also sage mir schon, was los ist!“, kam es nun schon entschiedener von Ginny.

Harry blickte seine Freundin kurz an. „Es ist diese Rede. Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Jeder Versuch war eine Katastrophe. Ich versuche mir immer vorzustellen, welche Worte man in dieser Situation hören will. Ach, es fallen mir immer nur Worte ein, die man nicht hören will.“

„Dann mach doch daraus deine Rede.“

„Wie meinst du das?“

„Deine Rede muss nicht perfekt sein. Du kannst doch einen dieser Sätze sagen und dann, was dir daran nicht gefällt.“

„Du bist super!“

„Ich weiß. Komm ich lasse dir die Badewanne ein. Du musst dich entspannen. Morgen ist auch noch ein Tag. Hast du eigentlich Ron und Hermine gesehen?“

„Hermine kam heute Mittag mit einem riesigen Berg an Briefen herein und verschwand in ihrem Zimmer. Ich glaube, sie arbeitet noch immer an ihren Listen. Deinen Bruder habe ich nicht gesehen. Das mit dem Baden hört sich gut an. Ich komme dann gleich.“ Ginny gab Harry noch einen Kuss und dann verschwand sie im Badezimmer. Kurze Zeit später folgte Harry ihr.